

# Weihnachtslichter

Autor(en): **Hallauer, Bertha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **203 (1924)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374695>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und es meist selber aus schwarzer Seide häkeln, während die in Schleithelm das Gölle weglassen, also den Hals frei tragen, dafür ihr schwarzes Sammetbrusttuch im obern Drittel mit schwarzen und weißen Seidenspitzen und etwa Perlenguimpen garnieren.

In den 1870er Jahren fand der flache Strohhut, die Bergère, der allgemeynen Mode auch im Klettgau Anhang, dem aber leider später alle möglichen überladenen Modehüte folgten. Fast schien es als wollte die Tracht im Klettgau verschwinden. Da bemühten sich mehrere Lehrer, die

Töchterchöre, die sie dirigierten, zu ermuntern, bei ihren festlichen Anlässen, die hauptsächlich dem Gesang dienen, in ihrer einfachen, schmucken Tracht gekleidet zu erscheinen. Der Erfolg zeitigte ein Wiederaufleben der Klettgauertracht; auch entschlossen sich jene Mädchen, zur Tracht nur mehr die einfach mit schwarzem Sammetband garnierte Bergère zu tragen. Wenn auch heute die Tracht nicht mehr Gemeingut aller Frauen und Mädchen bildet, so beweisen sie doch mit dem zeitweiligen Tragen derselben ihre Anhänglichkeit und Liebe zur engern Heimat und den Willen, deren Einfachheit nachzuleben.



## Weihnachtslichter.

Von Bertha Hallauer.

Wie ist so still, so still die Nacht,  
Vom Dorfe schon die Lichter schimmern,  
Ein Stern allein ist erst erwacht,  
Mit seltsam silberhellem Flimmern,  
Und wie ich staunend nach ihm schau,  
Und mich davon fast nicht kann trennen,  
Da seh ich auf der Himmelsau  
Auf einmal tausend Kerzen brennen. —

Sie sind in ihrer Herrlichkeit  
Wohl leuchtender als je entzündet,  
Damit ein tränend Auge heut  
Doch einen einz'gen Schimmer findet.  
Sie ziehen über Not und Pein  
Dort ewig ihre goldnen Strassen,  
Und von dem wunderlichten Schein  
Muss aller Glanz der Welt verblassen. —

Und Jedem, der sie sehen will,  
Sind sie entflammt als Gottes Kerzen,  
Und für ein kurzes Weilchen still  
Wird auch das ärmste aller Herzen. —  
Es geht ein warmes Trösten aus  
Von ihrem strahlendem Gefunkel,  
Wie wenn ein Licht vom Vaterhaus  
Den Wanderer grüsst aus tiefstem Dunkel. —